

# Kardinal Mindszenty und der Religionsunterricht in Ungarn

(aus: József Kardinal Mindszenty: „Erinnerungen“, 1974, S. 145 ff.) - Kommentar s. am Schluss! -

„...Nach zwei Monaten lähmte alle die Furcht. Der Widerstand brach zusammen, und am 11. März 1947 kamen die Führer der Kleinlandwirtepartei mit den Führern der Marxisten zu einer Besprechung mit den Marxisten zusammen. Die Hauptpunkte ihrer Vereinbarung waren folgende:

## **1. Abschaffung des obligatorischen Religionsunterrichts und Einführung neuer Schulbücher in allen Schulen.**

2. Vorbereitung eines Übereinkommens zwischen Kirche und Staat, in dem alle offenen Fragen geregelt werden sollen.
3. Die Parteiführer verpflichten sich, **in Zukunft alle diejenigen aus der Partei zu entfernen, die die friedliche Zusammenarbeit unter den Parteien hindern.**
4. Im Zeichen der Planwirtschaft wird ein dreijähriger Wirtschaftsplan ausgearbeitet.

(Mindszenty als Primas von Ungarn und die gesamten ungarischen Bischöfe waren strikt gegen Punkt 1 – und auch das Volk, incl. aller evangelischen Konfessionen, sandte Unmengen von Unterschriften und Zustimmungstelegramme für die konsequente Haltung der katholischen Bischöfe. Die Studenten sogar zogen mit Parolen: „Obligatorischer Religionsunterricht! Wir wollen Religionsunterricht!“ vor das Gebäude der obersten Schulbehörde.)

„Damals verurteilte ich auch in einer **Ansprache anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten der Stadt Györ das unverantwortliche Feilschen um die religiös-sittliche Erziehung der Jugend.** Vor 60.000 Zuhörern sagte ich, von lebhaftem Beifall unterstützt:

*„Nach dem Kinde strecken sich heute Hände aus, die nicht Jesu Hände, nicht die Arme der Kirche sind, sondern unberufene, für die Erziehung nicht geeignete Krallen ... Wir alle haben uns schon damit abgefunden, dass unsere Kinder nach uns ein schmäleres, materielles Erbe von uns erhalten, als wir, ihre Eltern, einst von unseren übernommen hatten; aber wir fühlen die heilige Verpflichtung, den bereits lebenden und auch den noch nachkommenden Kindern all das Geistesgut zu sichern, das wir einst erhalten haben ... Die das nicht wollen, kommen nicht in guter Gesinnung, sondern schleichen sich in gefährlicher Absicht an die Wiegen und an die Schulbänke heran ... Dieselbe Hand, die den Eingang zum Religionsunterricht enger macht, reißt die Türen zu den Besserungsanstalten, zu den Gefängnissen und Zuchthäusern sperrangelweit auf ... Religionsfreiheit versprechen und Einrichtungen der Religionslosigkeit schaffen bedeutet den Höhepunkt der Heuchelei.“*

„... Am **12. April 1947** gab ich im Namen der Bischofskonferenz einen **Hirtenbrief** heraus. Ich setzte mich eingehend mit den kommunistischen Argumenten gegen einen obligatorischen Religionsunterricht auseinander. Ich wies auf die **versteckten Hintergedanken** hin und legte unmissverständlich den Standpunkt der Kirche dar, der sich auf jahrhundertlange Erfahrung stützt.

Einleitend führte ich die traurigen Umstände auf, die bewirkt hatten, dass die christliche Erziehung der Jugend zum Gegenstand des parteipolitischen Schacherns geworden war. Dann erklärte ich: - 2 -

„Das Bestreben, den obligatorischen Religionsunterricht einzustellen, erfüllt uns mit banger Sorge. Wir bangen vor allem deshalb, weil der plötzliche Eifer in dieser Frage – zu einer Zeit, da viele dringendere Probleme des Landes einer Lösung bedürfen – in uns das Gefühl erweckt, **einem versteckten Kulturmampf gegenüberzustehen.** Auf Schritt und Tritt lesen und hören wir die Parole: ‘Zuerst Demokratie – dann Sozialismus!’ Wir sind der Meinung, dass hinsichtlich des Religionsunterrichts viele das folgende Ziel verfolgen: **Zuerst fakultativen Religionsunterricht, dann gar keinen Religionsunterricht und schließlich Unterricht in der materialistischen Weltanschauung!** Wir fühlen uns im Geiste der uns von Gott auferlegten Berufung verpflichtet, gleich anfangs schon unser Wort zu erheben. Weitere Angriffe auf die christliche Erziehung sollen uns nicht unvorbereitet treffen oder uns gar in die Nähe der Glaubenslosigkeit abdrängen.“

Die zwischenparteiliche Vereinbarung fordert die Abschaffung des obligatorischen Religionsunterrichts **im Interesse der Gewissensfreiheit.** (Wollen wir die Freiheit gegenüber der Quelle aller Freiheit, der Religion, verteidigen?) Die Gewissensfreiheit wird – wie wir dies vor einem Jahr im Hirtenbrief über die Erziehung darlegten – **durch den obligatorischen Religionsunterricht genausowenig verletzt wie durch den verpflichtenden Geschichts-, Geographie- und Naturkundeunterricht oder durch den verpflichtenden weltlichen Unterricht in der Sittenlehre oder durch die staatsbürgerliche Erziehung.**

Der Religionsunterricht überlässt es nämlich der Freiheit jedes Menschen, die in der Religionsstunde gehörten Wahrheiten **anzunehmen oder nicht**, diesen entsprechend zu handeln oder nicht. Die Erfahrung zeigt, dass manche auch von ihrer Freiheit Gebrauch machen und trotz des obligatorischen Religionsunterrichts glaubenslos werden. Bei den katholischen Eltern kann die Frage der Gewissensfreiheit – als Gegenargument gegen den obligatorischen Religionsunterricht – nicht verfangen. **Indem sie nämlich die Kinder taufen lassen, übernehmen sie freiwillig, also in aller Freiheit, auch die Verpflichtung zur religiösen Erziehung ihrer Kinder und somit zu deren Teilnahme am Religionsunterricht.** Sie haben kein Recht, die Erfüllung dieser Verpflichtung später zu verweigern, ebenso wie ein ehrlicher Mensch eine freiwillig übernommene Verpflichtung nicht hernach, unter Berufung auf die Gewissensfreiheit, einfach ablehnen kann. Wer die Freiheit in Gegensatz stellt zu den einmal übernommenen Verpflichtungen, der **denkt gar nicht daran, welche Bresche er in die Grundlage der Gesellschaftsordnung schlägt.**

Wir verstehen auch nicht ganz, warum man die Gewissensfreiheit dort verteidigen muss, wo sie von keiner ernsten Gefahr bedroht wird, anstatt sie dort zu sichern, wo Gewalt und Gefahr sie einschränken. Es sind uns viele diesbezügliche Klagen von Gläubigen eingegangen. Sie erklären, dass sie gezwungen werden, einer Partei beizutreten, die in ihrem Innersten ihrer Überzeugung ganz fernsteht, wenn sie der politischen Verfolgung, der Eintragung auf der B-Liste oder irgendeinem Stellenverlust, im besten Fall einer Versetzung, entgehen wollen. Hier also ist die Gewissensfreiheit gefährdet und nicht im Religionsunterricht, den die Kinder und Jugendlichen nie als Zwang empfunden haben.

Und wir sehen eine Gefahr für die Gewissensfreiheit **auch in dem Plan eines staatlichen Lehrbuchmonopols,** das geeignet ist, die Weltanschauung der regierenden Partei den Jugendlichen aufzuzwingen. **Die Gegner des obligatorischen Religionsunterrichts berufen sich nun auch auf das westliche Ausland.** Wir sehen im Ausland nicht einfach ein Ideal, das in allem nachzuahmen wäre. Wir halten nicht jede geistige Strömung und jede Stellungnahme für wert, importiert zu werden, nur weil sie aus dem Ausland kommt. Wir hatten und haben immer wieder Gelegenheit, die Ergebnisse

unserer sittlichen Erziehung mit denen des Auslandes zu vergleichen. Der Vergleich fiel nicht schlechthin zu unserem Nachteil aus. Hinsichtlich der geistigen Geschenke des Auslands halten wir es mit dem Apostelwort: „**Prüfen Sie alles – was gut ist, das behaltet!**“ (1. Thess 5, 21). Aus blinder Auslandsanbeterei ist uns schon genug Unheil erwachsen; besinnen wir uns endlich auf uns selbst und auf unsere eigenen Interessen! Doch abgesehen von diesem unserem Standpunkt wissen wir, dass auch im westlichen Ausland, bei gebildeten Nationen, in mehreren Ländern, der obligatorische Religionsunterricht besteht ...

(Hier zählte ich **13 Staaten** auf und erwähnte, dass in anderen Ländern, unter der Führung ernster Pädagogen, gesellschaftliche Bestrebungen im Gange waren, um die sittliche Erziehung der Jugendlichen institutionell zu sichern.)

Vergessen wir auch nicht, dass es etwas anderes ist, den fakultativen Religionsunterricht dort einzuführen, wo bisher überhaupt kein Religionsunterricht war, als den obligatorischen zum fakultativen zu degradieren, so dass ihn die Schüler nicht mehr ernst nehmen, die Schulbehörden ihn aus dem normalen Schulunterricht herausstreichen, ihn verkümmern lassen und den Gegenstand Religion vom ersten auf den letzten Platz verweisen.

Es gibt Leute, die die **Streichung des Religionsunterrichts im Namen des Fortschritts verlangen**. Wir werden nicht überrascht sein, wenn diese, im Namen eben desselben Fortschritts, die völlige Streichung des Religionsunterrichts verlangen. Bei den genannten Beispielen haben wir gesehen, dass man z. B. im fortschrittlichen England den Religionsunterricht nicht zurückzudrängen, sondern auszudehnen wünscht.

Wir verstehen auch nicht, **welchen Fortschritt es bedeuten kann, wenn die Jugend die Zehn Gebote nicht kennt, wenn sie keinen Begriff vom bedeutsamsten Buch der Welt, der Heiligen Schrift, hat, wenn sie weder das Leben noch die Lehre der hervorragendsten Persönlichkeit der Weltgeschichte, Jesu Christi, kennt; wenn sie verständnislos vor den biblischen Bildern berühmter Museen steht, weil sie nicht weiß, was diese darstellen; wenn sie niemals vom verlorenen Sohn, vom Barmherzigen Samariter und so weiter hört.**

Und welcher Fortschritt ist es vom pädagogischen Standpunkt aus, wenn wir, anstatt alle Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen auszubilden, **gerade ihre wichtigste Fähigkeit, die Gewissensbildung, vernachlässigen**, ohne die sich der Mensch in sittlichen Fragen nicht orientieren kann? Wenn wir einfach jene unersetzblichen, gemütsbildenden Mittel beiseitelegen, die uns die biblischen Ereignisse und die kirchlichen Feste bieten? Wenn wir die großen Fragen in der Kindesseele unbeantwortet lassen: **Woher ist die Welt? Woher ist der Mensch? Welches Ziel hat der Mensch? Usw.**

Schließlich haben wir wegen der Angriffe auf den obligatorischen Religionsunterricht auch deshalb **Sorge, weil wir um die Sittlichkeit fürchten**. Religion und Sittlichkeit stehen im Bewusstsein der Menschen ins so innigem Zusammenhang, dass wir, obwohl die Erfahrung auch Ausnahmen kennt, **einem religiösen Menschen i. d. R. mehr Vertrauen schenken**.

Nur einen einzigen Fall wollen wir hier anführen: Während des Krieges drang ein verstört dreinblickender Soldat in ein Haus ein. Indem er die erschrockenen Hausbewohner beiseiteschob, warf er sich im Zimmer auf eine Schlafstelle hin, öffnete seinen Rock und schlief ein.

**Unter dem geöffneten Rock leuchtete eine Marienmedaille hervor.** Da gingen die Hausbewohner beruhigt an ihre Arbeit, indem sie sich sagten: **Das scheint ein gläubiger Mensch zu sein. Er soll schlafen.**“ Wir behaupten keineswegs, dass jeder Ungläubige schlecht ist. Es wäre traurig, wenn in der menschlichen Seele das sittliche Empfinden gänzlich verlorengehen könnte! Es wird immer Menschen geben, die sich – inmitten größter Verkommenheit – aufgrund einer besonderen Gabe zum Guten hingezogen fühlen, d. h. mit einem sittlichen Empfinden gesegnet sind, wie andere dem künstlerisch Schönen gegenüber einen ästhetischen Sinn besitzen. **Der Verfall des allgemeinen sittlichen Niveaus ist jedoch ohne religiöse Erziehung unvermeidlich.** Es ist kein Zufall, dass diejenigen, die die Ausführung hitlerischer Greuelarten auf sich nahmen, zuerst ihren Glauben verleugnen mussten.

Auch das ist nicht zufällig, dass **mit der Glaubenslosigkeit der Zerfall der Familie Hand in Hand geht und dadurch die Jugendkriminalität in erschreckendem Maß zunimmt, darunter sogar die Prostitution Halbwüchsiger.** Darf man angesichts dieser Tatsachen den obligatorischen Religionsunterricht beseitigen? Dadurch gehen zuerst gerade solche Kinder der religiösen Erziehung verlustig, die sie daheim am wenigsten bekommen. Und werden nicht gerade die Kinder der ärmsten Volksschicht leiden, sie, die am ehesten des religiös-sittlichen Schutzes bedürfen? Müsste man nicht gerade durch Vermittlung und Steigerung der religiösen Kräfte dem Verfall Einhalt gebieten? Die zwischenparteiliche Konferenz, die über den fakultativen Religionsunterricht verhandelte, hat auch einen Dreijahresplan für die Wirtschaft erarbeitet. Wir kennen diesen Plan und die Äußerungen dazu. Es werden darin unsere materiellen Kräfte und unsere Produktionsmöglichkeiten, die zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben ins Kalkül gezogen; **nur eines wird ausgelassen: die sittlichen Faktoren.** Wir fürchten aber, dass jeder Wirtschaftsplan misslingen wird, ja dass sogar der Aufschwung der Nation letztlich ausbleiben wird, wenn **Pflichtbewusstsein und Gottesfurcht, Achtung vor Gesetz und Arbeitsdisziplin, der Gerechtigkeitssinn anderen gegenüber und die Liebe zur Zusammenarbeit schwinden.** Mit einem Wort: **Uns steht der Zusammenbruch bevor, wenn nicht die von religiösem Empfinden getragene Ehrlichkeit, sondern Selbstsucht und Betrug, maßloses, persönliches Begehrchen und Parteiinteressen, Zwietracht und Streit vorherrschen.**

Um der Erhaltung unserer Nation willen, zur Sicherung unseres wirtschaftlichen und sittlichen Aufstiegs halten wir am obligatorischen Religionsunterricht fest. Wir halten in der gleichen Weise fest daran, **wie die Ärzte auf der verpflichtenden Pockenimpfung beharren.** Wir wollen nicht, dass sittliche Infektionsherde durch Individuen und Gruppen verbreitet werden, die ohne die Kenntnis Gottes und Christi und ohne die Hoffnung auf das ewige Leben aufwachsen. Man möge nicht sagen, dass es trotz religiöser Erziehung doch Verbrecher gebe und sich die Sittenlosigkeit ausbreite. Es gibt ja auch **trotz der Anstrengungen der Ärzte Krankheiten, und es treten von Zeit zu Zeit Seuchen auf.** Aber wie diese Umstände die ärztliche Tätigkeit nur steigern, um der Gebrechlichkeit des Leibes entgegenzuwirken, so steigert auch die Vermehrung der sittlichen Nöte und der Sünden die Notwendigkeit religiöser Erziehung zur Stärkung der Seelen gegen die Versuchungen der Welt ... Wir sind überzeugt, dass von **sich aus nur wenige katholische Eltern ihre Kinder dem Religionsunterricht entziehen würden.** Darüber hat uns auch die sozusagen einstimmige Stellungnahme der Eltern in dieser Frage Gewissheit gegeben.

Sie wollen alle, **dass ihr Kind die Zehn Gebote Gottes lerne** und daher auch: „**Du sollst Vater und Mutter ehren!**“ Wir fürchten jedoch, dass im Falle der Einstellung des obligatorischen Religionsunterrichts, unter Missachtung der so sehr gepriesenen Gewissensfreiheit, auf einzelne Gruppen unserer Gläubigen, **vielleicht gerade auf die ärmsten, ein Druck ausgeübt wird,** - 5 -

**ihrer Kinder dem Religionsunterricht fernzuhalten.** Dadurch würden jene noch ärmer gemacht, denen man das Bewusstsein ihrer Menschenwürde und die Quelle ihres Trosts raubt. Sehr teuer und bitter wird das Brot sein, das die Eltern mit dem Glauben ihrer Kinder bezahlen müssen.

**Liebe Gläubige!** Oft wirft man der Kirche vor, dass sie ihren Gläubigen die Seligkeit in der anderen Welt verspreche, 'während wir' – so sagen die Materialisten - 'die Menschen auf dieser Welt glücklich machen wollen. Damit sie aber wirklich glücklich werden können,' - fahren sie fort - 'muss man ihre Aufmerksamkeit von der anderen Welt ablenken und sie auf die irdischen Güter konzentrieren. Die Religion und der Religionsunterricht, die den Blick himmelwärts lenken, müssen aufhören, damit die Menschen dann umso ungestörter die irdischen Güter genießen können.'

**Von daher also stammt der Widerstand gegen den Religionsunterricht.** Tatsächlich findet man die wirklich glücklichen Menschen nicht unter denen, die in irdischen Freuden schwelgen; denn die vergänglichen und irdischen Güter sind die Quellen vieler Täuschungen und bitterer Ernüchterungen. Die der religiösen Schranken entledigten Triebe und Leidenschaften haben schon unendlich viel Not und Elend verursacht.

Uns hingegen, die wir glauben, verbietet niemand die ehrsam irdischen Freuden und das Glück. Wenn wir dieses aber trotz allem nicht finden, **so bleibt uns die Hoffnung auf die ewige Seligkeit, was unsere Seele mit Frieden und Ruhe erfüllt.** Die Ungläubigen suchen um jeden Preis die irdische Seligkeit als die einzige Möglichkeit des Menschen; sie erreichen aber weder diese noch die Seligkeit im Jenseits. **Wir suchen in erster Linie die ewigen Güter; die ewigen werden uns, dem Versprechen des Herrn gemäß, dazugegeben werden (Mt 6,33).** Auch unsere Kinder wollen wir sowohl hier auf Erden als auch in der anderen Welt glücklich machen, alles Gründe, dass wir in der Frage des obligatorischen Religionsunterrichts fest bleiben.“

Bei diesem Widerstand mussten die Parteien auf die Einführung des fakultativen Religionsunterrichts und einheitlicher Lehrbücher vorerst verzichten. Das Gesetz über den obligatorischen Religionsunterricht wurde erst nach 2 Jahren außer Kraft gesetzt. **Der Widerstand der Kirche hatte deutlich gezeigt, wie tief der Glaube in der Seele des ungarischen Volkes verwurzelt ist.**

Rákosi sah **ein, dass die Kirche in diesem Kampf zunächst gesiegt hatte.** Lügnerisch und hinterlistig behauptete er jetzt, die Partei der Kleinlandwirte – und nicht etwa die Kommunisten – hätten den Plan ausgeheckt; **die Kommunisten wünschten, entsprechend den demokratischen Prinzipien, im Namen der Gewissensfreiheit, nur einen „freien“ Religionsunterricht;** jedoch solange das ungarische Volk 'aus hundert Wunden blutet, sollte man das Aufwerfen solcher Fragen vermeiden, die den Keim zu neuen Unruhen und Zwistigkeiten ausstreuen können.' Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei gab diese Erklärung zur Eröffnung der bereits ausgeschriebenen Nationalratswahlen ab. Im nachfolgenden Teil, der sich mit den Parlamentswahlen von 1947 befasst, wird der Leser feststellen können, **welch arglistige Heuchelei diese Erklärung gewesen ist.“**

XX

### Kommentar:

**Die Ungarn sind ein frommes Volk** – seit König Stefan dem Heiligen - sicher auch durch ihren jahrhundertelangen, heldenhaften Kampf gegen die muslimischen Türken, wo sie ein Bollwerk der Christenheit waren. **Erlau** besonders gilt als „Stadt der Helden“, weil hier der Widerstand äußerst erbittert war. Sie haben auch tapfer und treu der Kaiserin Maria Theresia, die 1683 mit ihrem Sohn auf dem Schoß in äußerster Bedrängnis um Hilfe gegen die vor Wien stehenden Türken bat, ohne großes Federlesen Truppen gestellt. Das wird wohl Österreich den Ungarn nie vergessen. **Kardinal Mindszenty** ist ganz bestimmt – wegen seiner Entschiedenheit, Kirchentreue und Zähigkeit - eine der größten Persönlichkeiten Ungarns. Ulrich Bonse